

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 2

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen die Beobachtung des Schlafbedürfnisses ihrer schulpflichtigen Kinder und ordnen die Nachtruhe für alle Familienmitglieder gleichmäßig und ohne individuelle Rücksichtsnahme. Viele Lehrer, namentlich jalle der Mittelschulen, beschränken die freie Zeit ihrer Schüler durch umfangreiche Hausaufgaben, deren Lösung bis in die Stunden hineinragt, die zum Bereiche des zeitlichen Schlafbedürfnisses gehören. Leute mit Selbstbestimmungsrecht: Studenten, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. verbringen ihre Abende und Nächte in Gelagen und erfüllen infolgedessen die Arbeitspflichten des folgenden Tages zeitweis überhaupt nicht oder unpünktlich. Auch die Schul- und Arbeiter-Feste sind dem Wesen nach in der Regel bloße Trinkgelage und dehnen sich mit Zustimmung des Festgebers über die Nächte aus. So oft aber letzteres geschieht, sollte dann wenigstens zu Gunsten des Schlaferatzes der Arbeitsbeginn des folgenden Tages entsprechend weit hinausgeschoben werden — eine Maßregel freilich, die nur selten beobachtet wird.

Genug, es ist mit der gesundheitlichen Regelung der Erholung und besonders des Schlafes, der die volle Deckung der zur Arbeit nötigen Körperkräfte übernehmen soll, noch allenthalben schlimm bestellt — so schlimm, daß die Gesundheitspflege dringlichen Anlaß hat, ihre Stimme gegen Gewohnheiten zu erheben, die das wahre Wohlbefinden des Volkes beeinträchtigen, die Volkskraft vermindern und der Zukunft ein schwaches Geschlecht vererben! (Hygieia.)

Aphorismen.

Im richtigen Verhältnis zwischen Arbeit und Ruhe, im physischen und psychischen Sinne genommen, liegt die Grundbedingung zur Erhaltung der körperlichen und geistigen Gesundheit, welche beide der Ausdruck der normalen Lebenstätigkeit unseres menschlichen Organismus sind. (Dr. Simfeld.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Charlott, 21. Sept./12. Oktober 1899.

Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.
Sehr geehrter Herr Direktor.

Auch dieses Jahr habe ich, wie im vorhergehenden, meine Ferien im Regierungsbezirk Ekaterinoslaw, im Gute des Herrn M. Iwanenko zugebracht. Ich habe dort wieder Gelegenheit gehabt, die verschiedensten und schwierigsten Krankheiten elektro-homöopathisch zu behandeln und zwar, wie immer, mit bestem Erfolg. Zwei Fälle haben mich aber ganz besonders interessiert, und zwar: 1. 1 Fall von Vipernbiß und 2. 1 Fall von sibirischer Karbunkel.

Vipernbiß. Im Regierungsbezirk Ekaterinoslaw gibt es 2 Arten Vipern; die kleine, nicht so sehr gefährliche und die große Viper, deren Biß lebensgefährlich ist.

Am 26. Juli dieses Jahres wurde ich plötzlich zu einer Bäuerin im Dorfe Andreiewka, einer Frau Alexandra Artemitschenko, 28 Jahre alt, gerufen, welche am Abend vorher am linken Beine, etwas oberhalb des Fußknöchels, von einer großen Viper gebissen worden war. Da der Ortschirurg zufällig abwesend war, so war die Frau schon 24 Stunden ohne ärztliche Hilfe geblieben. Bei meiner Ankunft fand ich auch die Frau Artemitschenko in einem sehr kritischen Zustande.

Das ganze Bein bis zum Leibe war in hohem Grade ange schwollen und sehr heiß anzufühlen; es war der Kranken unmöglich, auf dem Beine zu stehen, sie litt an brennenden Schmerzen und fiel von einer Ohnmacht zur andern. Ich verordnete sofort S 1 trocken, von 15 zu 15 Minuten 5 Korn, und S 1, 1. Verd. (3 Korn in 1 Glas Wasser), von 5 zu 5 Minuten 1

Vößel; äußerlich wandte ich große, das ganze Bein umwickelnde, Umschläge an mit einer Lösung von 20 Korn S 1 und 20 Tropfen R. El. in 1 Glas Wasser, und ließ dieselben sehr oft wechseln. Am vierten Tage arbeitete die Kranke schon wieder auf dem Felde.

Da ich diesen Fall von so rascher Heilung jedenfalls als einen seltenen zu betrachten hatte, so erkundigte ich mich im Lande nach dem Verlauf ähnlicher Fälle und erfuhr ich, daß unter 15 konstatierten Fällen von Schlangenbissen mit erfolgter Heilung nicht ein einziger zu verzeichnen sei, bei welchem die Behandlung weniger als 1 Monat gedauert hätte und die gebissene Person vor der sechsten Woche ausgegangen wäre.

Sibirischer Karbunkel. — Bei Lavrine Tschoutschka, Bauer in Andrejewka, 35 Jahre alt, hatten sich am 14. Juli auf dem rechten Arm die ersten Anfänge eines Blutschwärs gezeigt. Er wurde während sieben Tage allopathisch behandelt, doch ohne jeden Erfolg. Angesichts der gefahrdrohenden Fortschritte der Krankheit riet der Ortschirurg selbst der Familie sich an mich zu wenden. Als ich den Kranken sah, war sein Zustand folgender: große Schwäche, Fieberfröste, Anschwellung des oberen Teiles der Brust, des Armes und auch des Bauches. Dieses letztere Symptom wird von den Aerzten als so schlimm angesehen, daß bei seinem Eintritt die Hoffnung auf Heilung aufzugeben sei. Ich verordnete C 1, 1. Verd. (3 Korn auf 1 Glas Wasser), von Viertel- zu Viertelstunde 1 Kaffeelöffel zu nehmen; äußerlich Umschläge mit 20 Korn C 5 und 60 Tropfen Gr. El. auf 1 Glas Wasser. Eine rasche Besserung trat ein und hielt sich während 3 Tagen; am vierten Tage kam der Vater des Kranken zu mir, um mir zu melden, daß er bereits geheilt sei; doch zeigten sich am 5. Tage plötzlich noch blutige Stühle. Auf dieses hin ließ ich sofort A 1

+ C 1, 3. Verd. nehmen; dadurch hörten die blutigen Stühle sofort auf und vom sechsten Tage an trat der Kranke wirklich definitiv in Rekonvaleszenz.

Mit freundlichen Grüßen zeichnet, Ihr ergebenster

Dr. B. Lefèvre.

Komang, Sta-Fé, Dezember 1899.
(Argent. Republik)

Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr.

.... ich habe mit den Sauter'schen Mitteln schon recht schöne Erfolge erzielt, so bei chronischen Knochenhautentzündungen, Krampfadergeschwüren, plötzlichen Verdauungsstörungen mit Ohnmacht verbunden, Contusionen, Keuchhusten, Influenza, Lungenentzündungen, u. s. w.

— Bei einer schweren Verwundung, ein Mann der sich in der Bauernmühle drei Finger zerquetscht hatte, so daß das Fleisch von den Knochen hieng, haben Handbäder mit Sternmitteln die Hand in zwei Wochen so weit hergestellt, daß der Mann bereits leichtere Arbeit im Feld besorgen konnte; nach drei Wochen war die Hand ganz gesund und die Finger waren nicht lahm geblieben.

Genehmigen Sie meine hochachtungsvollen Grüße.

Frau Ramsayer-Geiser.

Wittstock, den 15. Oktober 1899.
(a. d. Dosse, Provinz Brandenburg.)

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopathischen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Als ich im Juli wegen einer Kur in den Thermalbädern von Johannishbad verweilte, wurde dort mein Mann frank und mußte wegen

einer Knochenhautentzündung am Fuß fortwährend liegen. Vierzehn Tage lang kam täglich der Arzt und verband ihn selbst mit eissig-saurer Thonerde, aber es wollte sich nicht geben. Darauf gab ich innerlich C 1 + A 2 + F 1 in zweiter Verdünnung. Vom nächsten Tage an wurde es nicht schlimmer. Die Umschläge setzten wir fort. Wir konsultierten auf der Rückreise einen Spezialarzt, der ein bedenkliches Gesicht machte und größte Ruhe und Fortsetzung der Umschläge empfahl. Dabei sagte er, es scheine, als wenn die Entzündung schon etwas zurückgegangen wäre. Er könnte aber nichts bestimmten, es käme darauf an, daß der Knochen nicht anfinge zu eitern. Zu Hause kurierte ich nach Bonqueval und gab innerlich C 4 + A 2 + F 1 im Liter. Dazu Bäder mit Salz und feuchte Packungen. Nach 9 Wochen kann mein Mann jetzt schon wieder gehen und es ist nicht zur Eiterung gekommen. Unser Arzt meint, es verließe selten so günstig. Der Fuß ist noch etwas dicker als der gesunde, ich gebe noch C 4 ab und zu weiter.

Bitte senden Sie uns Kola-Coca für zwei Personen auf mehrere Wochen.

Mit bestem Dank im Voraus und hochachtungsvollen Grüßen, Ihre ergebenste

Frau Prof. Teichmüller.

Mörsbach, den 30. Dezember 1899.

Herrn Dr. Zimfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Bitte ergebenst um Verzeihung, daß ich so lange nichts habe von mir hören lassen, bin so viel in Anspruch genommen im Geschäft. Ist auch ein Zeichen, daß es nicht so ganz schlecht steht mit meiner Gesundheit. Ja, hochgeehrter Herr Doktor, ich kann Ihnen mit her-

lichstem Dank mitteilen, daß ich fast über nichts zu klagen habe. Ich habe alles wie Sie mir in Ihrem Schreiben vom 17. Juni 1899 wegen dem Schwindel angeordnet, angewendet, (nämlich: A 1 + C 1 + F 1 + S 4, 3. Verd., 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 1, Kola-Coca; Einreibung des Rückgrates mit R. Salbe), und wunderbar, in der ersten Zeit kamen verschiedene Male kleine Anfälle, aber nicht einmal ist derselbe mehr zum Ausbruch gekommen, und spüre von dieser, für mich so großen Plage, nichts mehr. Nur derjenige, der sich in einer solchen Lage befunden, kann mit größtem Staunen die Wirkung der elektro-homöopathischen Sternmittel bewundern. Ich habe Ihnen in meinem vorigen Schreiben mitgeteilt, daß ich vor Jahren schon einmal mit dieser schrecklichen Plage zu thun hatte, und bei einem homöopathischen Arzte in Behandlung war. Ist aber während der Kur noch oft zum Ausbruch gekommen und lange gedauert, bis ich ganz davon befreit war. Ich bin schon lange überzeugt von der Unübertroffenheit der elektro-homöopathischen Mittel, d. h. bei richtiger Anwendung; habe auch deshalb, im größten Vertrauen zu Ihnen, vor 2 Jahren in meinem trostlosen Zustande, indem ich von allopathischen Ärzten nur mehr eine kurze Lebensdauer bestimmt bekam, die für mich schwere Reise nach der Schweiz unternommen, wodurch ich dank Ihrer weisen Anordnung von meinem langjährigen Magen- und Darmkatarrh geheilt wurde.

Zudem ich Ihnen, hochgeehrter Herr Dr., nochmals meinen innigsten Dank ausspreche, für die jedesmalige Hilfe, wünsche Ihnen ein glückliches neues Jahr, und daß es der Wille Gottes sein möge, daß Sie noch lange leben, um der leidenden Menschheit zu helfen. Hoffentlich ist es auch Gottes Wille, daß wir uns nochmal persönlich sehen, und Ihnen dann meinen Dank mündlich aussprechen kann. In

dieser Hoffnung grüßt Sie, Ihr hochachtungsvoll ergebenster
Lud. Hugig.

Chamesol (Frankreich), 19. Sept. 1899.

Herr Dr. Zimfeld,
Arzt des elektro-homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Dr.

Am 3. Juni dieses Jahres waren Sie so freundlich, für meinen 9jährigen, seit 3 Jahren an **Weitstanz** leidenden Sohn eine Kur zu verordnen, welche bestand in innerlich: A 1 + C 1 + N + S 1, 6. Verd., täglich $\frac{1}{2}$ Glas, morgens und abends 2 Korn N, und eine Pastille Kola-Coca vor den Hauptmahlzeiten; außerlich: Einreibung des ganzen Rückgrates, einmal täglich, mit einer alkoholischen Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + W. Fl.

Diese Behandlung hat eine ausgezeichnete Wirkung gehabt. Meinem Jungen geht es so gut, daß es besser nicht möglich wäre. Wer weiß an welch schrecklichen Krankheit er gelitten und ihn jetzt so gesund sieht, kann es nicht begreifen. Alle Welt ist darüber erstaunt, denn Niemand glaubte, daß er so rasch und so gründlich hätte geheilt werden können. Ich bin sehr glücklich darüber, daß ich Ihre ausgezeichneten Mittel angewendet habe, und kann Ihnen für die rasche und vollkommene Herstellung meines Kindes nie genug danken.

Empfangen Sie die herzlichsten Grüße Ihres ergebensten
Lucien Poupenez.

Dellys (Algier), 5. Dezember 1899.

Herrn Dr. Zimfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr.

Es gereicht mir zur größten Genugthuung, Ihnen melden zu können, daß ich durch Ihre

Mittel von meinen, seit vielen Jahren bestehenden Flechten gründlich geheilt worden bin. Nachdem ich, während dieser langen Zeit, alle gewöhnlichen Mittel nutzlos versucht hatte, ward mir von befreundeter Seite zur Elektro-Homöopathie geraten, und so entschloß ich mich, Ihre Hilfe anzurufen. Am 20. Juni dieses Jahres verordneten Sie mir als Kur mit Ihren Mitteln: A 2 + C 5 + S 5, 5. Verd., 2 × täglich 2 L, zum Mittag- und Abendessen 3 S 3, Einreibungen mit Gr. Salbe und Umschläge mit C 5 + S 6 + R. Fl.

Ich habe alle Ihre Vorschriften während drei Monaten gewissenhaft befolgt, und schon Ende September waren bei mir die Flechten bis auf die letzte Spur verschwunden und sind auch seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

Ich statte Ihnen meinen herzlichen Dank ab und verbleibe mit hochachtungsvollem Gruß, in aufrichtiger Erkenntlichkeit, Ihre ergebene

Franz M. Xavier.

Verschiedenes.

Das Radfahren der Frauen.

Eine Umfrage über die gesundheitliche Wirkung des Radfahrens bei Frauen hat Dr. Otto Flöel in Coburg eingeleitet. Zunächst sind 24 ausgefüllte Fragebogen bei ihm eingegangen. Wie er in der „D. Med. Wochenschrift“ mitteilt, gehören die 24 Damen fast ausschließlich den sogen. besseren Ständen an; 10 sind 20—30 Jahre alt, 12 sind 30—40, eine 14 und eine 59 Jahre; 15 sind verheiratet, eine Witwe, und acht unverheiratet. Bei Erlernung des Fahrens war das Allgemeinbefinden bei elf Fahrerinnen gut, eine litt häufig an Gallensteinkoliken, zwölf an Nervosität, Appetitmangel, Kopfschmerzen, schlechtem Schlaf. Die Kolikenfälle sind seit Erlernen des Fahrens